

Kammersänger Bernd Weikl in eigener Angelegenheit

Mit meinem englischsprachigen Buch unter dem Titel „Swastikas on Stage, Trends in the production of Richard Wagner's operas in German theaters today“ (dt.: Hakenkreuze auf der Bühne, Trends in den heutigen Regiekonzepten bei Wagneroperen in deutschen Theatern) hatte ich auf Diskussion und Unterstützung auch aus dem Ausland gehofft, wozu ich auf Exzesse des deutschen Regietheaters verwies: Etwa werden hier auf offener Bühne Juden vergast, dazu Hakenkreuze auf Armbinden getragen. Opernsänger sitzen nackt auf der Balustrade gegenüber der ersten Reihe des Auditoriums und zeigen ihre Geschlechtsteile ins Publikum. Auf der Bühne gibt es Blutfontänen, Darsteller urinieren sich wechselseitig an oder demonstrieren nackt Kopulation. Der Kot eines Bischofs wird verspeist, die Fruchtblase einer Schwangeren wird auf- und der Fötus herausgeschnitten. Der Penis des Gekreuzigten wird gegessen, zwischen dem Publikum sitzen männliche Akteure die sichtbar masturbieren. Die drei Damen in Mozarts „Zauberflöte“ stellen Vaginas dar, weshalb die Vorstellung erst ab einem Alter von 16 Jahren besucht werden darf.

Ich betonte diese Auswüchse ausdrücklich, um hierfür eine besondere Sensibilität zu wecken. Doch wurde ich dafür in einer neueren Ausgabe des englischen Wagner-Journals nicht etwa unterstützt oder gar gelobt, sondern stattdessen von einem Kritiker namens Marc Berry in die „rechte Ecke“ gestellt.

The Wagner Journal, 10, 2, 78–96 Sachs Appeal, Mark Berry sees a worrying reactionary trend reected in a call to arms against 'Regietheater' by a leading former Wagnerian baritone. Mark Berry sieht einen ärgerlichen reaktionären Trend mit dem ein ehemals führender Wagner Bariton zu den Waffen gegen das „Regietheater“ ruft.

Ich hätte, das gestehe ich ehrlich, mir nie träumen lassen, dass ich ausgerechnet in diesem englischen Wagner-Journal als „Rechtspopulist“ diffamiert und – wörtlich – mit meiner Kritik an den obigen Regieexzessen der AfD an die Seite gestellt werde.

Welchen Lernprozess gilt es nun zu absolvieren? Hier ist zunächst und zuerst die Einsicht zu gewinnen, dass sich das brutale deutsche „Regietheater“ offenbar schon weltweit ausgebreitet hat und in Kritikern wie Marc Berry – hier im englischen Wagner-Journal – seine Verteidiger findet. Indes hat dies aber eine Kehrseite: Marc Berry hat mit seiner Kritik nämlich auch die Juden in Deutschland der „rechtspopulistischen AfD“ zugeordnet und so besonders verhöhnt. Dazu hier nur eine Stimme: In ähnlicher Weise, wie ich argumentiere, sind zur „Vergasung von Juden“ auf der Opernbühne in Düsseldorf sehr kritische Äußerungen gehalten:

„Spiegel-Online“ vom 30.5.2013 berichtete, dass die jüdische Gemeinde in Düsseldorf sowie der israelische Botschafter in Deutschland, Yakov Hadas-Handelsman, die Darstellung bei dieser Aufführung ablehnten und der israelische Botschafter feststellte, dass „jegliche Verwendung von Nazi-Symbolen fehl am Platz (ist)“. Die DPA (Deutsche Presseagentur) berichtete, dass die Schüsse auf jüdische Familien und Gaskammer-

Szenen auf Empörung stießen und die jüdische Gemeinde die Absetzung des Stückes mit den Worten begrüßte, „es besteht die Gefahr, dass das Leid der Opfer durch eine inflationäre Verwendung von NS-Symbolik bagatellisiert wird. Da muss man sehr sensibel sein.“ Im Bericht der Zeitung „DIE WELT“ vom 10.5.2013 wurde der Sachverhalt nochmals geschildert: „SS-Leute, Erschießungen, Gaskammern: Die Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf ließ in ihrem Tannhäuser Nazipersonal aufmarschieren“ etc. Auch in der Zeitschrift „Zeit-Online“ vom 6.5.2013 wurde die Aufführung seitens der Jüdischen Gemeinde als „geschmacklos“ bezeichnet. Und „Spiegel-Online“ vom 13. 5. 2013 berichtet, dass die Hakenkreuzbinde „stolz“ getragen wurde.

Weitere berühmte „Rechtspopulisten in AfD Nähe“ – nach Ansicht von Marc Berry - nenne ich in meiner Broschüre.

Auch der mit mir Zeit seines Lebens befreundete jetzt bei Marc Berry als „rechtspopulistischer AfD naher“ Leonard Bernstein war mit mir einig in seiner Aussage: „Was haben wir Künstler mit Öl und Wirtschaft, mit Überleben und Ehre zu tun? Die Antwort ist: Alles. Unsere Wahrheit, wenn sie von Herzen kommt, und die Schönheit, die wir aus ihr hervorbringen, sind vielleicht die einzigen wirklichen Wegweiser, die einzigen klar sichtbaren Leuchttürme, die einzige Quelle der Erneuerung der Vitalität der menschlichen Weltkulturen.“

Und hier noch ein sehr hoher deutscher Politiker in seinem persönlichen Antwortschreiben an mich: „Lieber Herr Weigl, für Ihr Schreiben vom ... danke ich Ihnen. Die in Ihrer beigefügten Glosse aufgeführten Beispiele von Inszenierungen auf deutschen Bühnen sind auch aus meiner Sicht Ausdruck eines fragwürdigen Kunstverständnisses. Und wenn auch schon Schiller gesagt hat, dass die Kunst eine „Tochter der Freiheit“ sei, so schmerzt es gelegentlich doch sehr, wie die Kunst der Freiheit geopfert wird.“

Dieses Schreiben behandle ich sehr vertraulich, da ich auf keinen Fall möchte, dass dieser von mir sehr geachtete Politiker auch noch als „rechtspopulistisch und der AfD nahestehend“ abgekanzelt wird.

Die „rechtspopulistische“ AfD ist also dagegen, dass Juden bei uns auf der Bühne vergast werden. Wo bleibt der Protest der anderen, nicht „rechtspopulistischen“ Parteien? Oder möchten sie eben nicht in „rechtspopulistischen“ Verdacht geraten und fördern das deutsche und hier sogar mörderische Regietheater indem sie es schweigend zulassen?

Die Erweiterungen in meiner Broschüre behandeln den staatlich hoch finanzierten Bildungsauftrag und dessen wissenschaftlich begründetes und daher erwünschtes Ergebnis, die Persönlichkeitsbildung – so der Auftrag erfüllt wird. Jedem vernünftigen Zeitgenossen dürfte klar sein, dass die hier beschriebenen Regiekonzepte den Auftrag nicht erfüllen können. Am besten schildert dies Jürgen Flimm.

Der Intendant der Staatsoper Berlin, Jürgen Flimm, schreibt im Vorwort des Journals Staatsoper: „Buhmann und Buhfrau“ (nennt er das Publikum)

„und da öffnet sich der Vorhang – o Graus – dann wispert Buhmann seiner Helga ins Ohr: Nabucco in der Tiefgarage, Figaro auf Sohle Sieben, Otello im Weltraum, Maria Stuarda im Großraumbüro, Medea gar als Selbstschussanlage an der Zonengrenze ... Entsetzlich! Aufsteigender Ingrim und endlich Pause nach all der Pein. Auf hastiger Suche finden sich gleichgesinnte Paare, höhnische Augenbrauen, schnelle Rückkehr. Buhmann und Buhfrau trichtern die Hände und schürzen die Lippen, röhren das bibliophile Programmheft. Ja, die tönende Mehrheit hat die Ochsenstimme erhoben, und röhrt und blökt und muht ... rasch steigt der Pegel, der sich bald zu infernalischem Protest dunkler Klangwolken ballt ... und in einer Woche ist Cosí fan tutte – Die Lippen geschürzt! Kehlen geölt! Es soll in einem Eiscafé spielen! Unter lauter Schwulen! Zu Weihnachten! Mit einem lebenden Schaf – Nichts wie hin!!!“

Ich zitiere hier gerne Friedrich Schiller: „Das Publikum ... wenn es damit angefangen hat, sich mit dem Schlechten zu begnügen, so wird es zuverlässig damit aufhören das Vortreffliche zu fordern.“ Das lustvoll blökende Publikum demonstriert die Verrohung unserer Gesellschaft. Und wenn alle Versuche, Positives in der Gesellschaft zu etablieren als „rechtspopulistisch“ denunziert werden, dann darf man sich nicht wundern über die fortschreitende Brutalisierung, über die sich dann Politiker regelmäßig in den Medien wundern. Und vielleicht sollte man auch darüber nachdenken, weshalb die „rechtspopulistische AfD“ immer mehr kultivierte Wähler generieren darf.

Pierre Grimal berichtet in seiner „Römischen Kulturgeschichte“ – seltsamerweise, wie es scheint, zugleich über heutige Operninszenierungen –: „... Die Blüte des Theaters seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. war nicht von Dauer. Zweifellos gab es noch bis zum Ende der Republik Tragödien- und Komödiendichter, doch wurden die Aufführungen mehr und mehr mit nebensächlichen Zutaten überladen und entfernten sich allmählich vom Text ... Nicht selten nahm im Höhepunkt der dargestellten Katastrophe ein zum Tode Verurteilter den Platz des Schauspielers ein. Der mythische König Pentheus zum Beispiel wurde vor den Augen der Zuschauer von den Bacchantinnen in Stücke gerissen; die angezündeten Mauern Trojas wurden zu einer echten Feuersbrunst; Herkules verbrannte wirklich auf seinem Scheiterhaufen – gerade dass Pasiphae nicht noch in der Kuh eingeschlossen war, die man einem Stier darbot, der auf der Bühne freigelassen wurde. Diese Auswüchse lassen sich nicht aus einer besonderen Grausamkeit oder Perversität des römischen Volkes erklären. Apuleius erzählt, dass in Korinth die Veranstalter der Spiele die bewundernswürdige Klugheit des Esels, der zum Helden seines Romans geworden war, dazu benützen wollten, um das Tier dazu zu bringen, sich öffentlich im Theater mit einer wegen Giftmordes und verschiedener scheußlicher Vergehen verurteilten Frau zu vereinigen. Die Verbrecherin sollte, bevor sie von den Tieren zerrissen wurde, vor aller Augen von einem Esel vergewaltigt werden.“

„... in der Kunst ist das Vorherrschen der reflektiven Tendenz ein Zeichen von Dekadenz. Das will heißen, wenn die Kunst zu einer Wissenschaft wird, dann ergibt sich daraus etwas Kitschiges, das weder Kunst noch Wissenschaft ist ...“

Der nach Marc Berry ganz klar als „Rechtspopulist“ erkannte Giuseppe Verdi an Victor Maurel, den ersten „Falstaff“, Genua, 08. November 1892

Es gibt sie und leider viel zu selten, diese hochmodernen Regiekonzepte, bei denen alles den Auftrag erfüllt. Regie und Bühnenbild erarbeiten den Inhalt der jeweiligen Partitur des Komponisten und pflanzen ihm nicht eigene politische Aussagen auf. Sie erfüllen die handwerklichen Vorgaben, wissen um das Instrument der Sänger und lieben ihr Publikum. Oft werden sie dafür von der Presse gesteinigt und von Marc Berry sicher auch der „rechtspopulistischen AfD“ zugeordnet.

„Kinder schafft Neues“, riet Richard Wagner, und er meinte auch „Neues“. Es gibt wunderbare Kompositionen die als „Filmmusik“ zu hören sind. Sie sind melodiös und daher ideal für die menschliche Stimme. Leider schreiben diese Komponisten keine Opern, die wir dringend bräuchten, um auch zeitgemäße Inhalte zu vermitteln. Und wenn immer wieder Forderungen nach neuen Sichtweisen auftauchen, dann verweise ich auf die psychologischen Gesetze der Wahrnehmung. Diese werden sich auch in fünfzig Jahren nicht ändern, bestätigt mir mein Kollege, Placido Domingo.

Und noch ein „Rechtspopulist und AfD naher“ Bertolt Brecht: „Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher“.

Bernd Weikl

Kunst- und Pressefreiheit in Deutschland.

Rückblick und Status quo

Zweite, durchgesehene und erweiterte Ausgabe

Leipziger Universitätsverlag

ISBN 978-3-86583-984-8